

Zwei von Sonnenhüten bedeckte Köpfe kamen in Sicht, gerötete Schultern, an denen Badetaschen baumelten, überragt von einer aufgeblasenen Luftmatratze. Das Kissen am oberen Ende wippte bei jedem Schritt, als wolle es den Sängern zustimmen.

Arglos betrachtete der Vogel den unter ihm gekrümmt auf dem Rücken liegenden Menschen, der in den leuchtend blauen italienischen Himmel starrte. Ein feuchter Schimmer glänzte in seinen Wimpern. Stöhnend bewegte er die Lippen. Aus einem Mundwinkel rann Speichel und bildete Blasen. Zum letzten Schall von San Francesco durchfuhren wellenartige Zuckungen den ausgestreckten Körper, als peitschte jäh ein Sturm übers Meer. Dann wurde es mit einem Mal still, nichts regte sich mehr. Selbst die Luftmatratze hörte auf zu nicken.

Und in die Ruhe hinein plusterte das Vögelchen sein Gefieder und begann zu

zwitschern.

KAPITEL 1

EINIGE TAGE ZUVOR ...

Der babyblaue Motorroller wurde langsamer und langsamer, schließlich hielt die Fahrerin an. Sie konnte das hartnäckige Pochen an ihrer Schulter nicht länger ignorieren.

»Was ist denn?«, fragte sie nach hinten gewandt und klopfte ihrerseits auf die Tankanzeige. Das sah gar nicht gut aus.

»Wir haben uns verfahren, gib es zu.«

Ärgerlich schaute Elke die schmale, asphaltierte Straße rauf und runter, die sich in sanften Kurven dahinzog. Leider führte sie tatsächlich schon seit geraumer Zeit nur noch bergauf, obwohl sie doch runter wollten ans Mittelmeer. Außer ihnen war keine

Menschenseele zu sehen, und der letzte Wegweiser, an dem sie sich noch sicher gewesen war, lag ein ordentliches Stück zurück. Ausgerechnet Sonja, die Straßenkarten grundsätzlich verkehrt herum hielt und kein Wort Italienisch konnte, musste sie jetzt mit der Nase auf ihren Fehler stoßen: Irgendwo war sie falsch abgebogen. Dabei hätte sie jeden Eid geschworen, dass auf dem Pfeil, dem sie gefolgt war, sowohl Pesaro als auch Cattolica genannt gewesen waren. Und nun krochen sie einen Hügel hoch, und ihrer heißgeliebten Zündapp ging die Luft aus. Der Sprit genau genommen.

»Kann sein«, sagte Elke leichthin und unterdrückte ein Seufzen. Sie schob die Sonnenbrille hoch und kniff die Augen zusammen. »Du, sieh doch mal dort!« Mit ausgestrecktem Arm deutete sie nach vorn. »Da sind Häuser, du Angsthase! Dort, über den Baumwipfeln. Wirst schon sehen, wir sind hier

goldrichtig.« Sie setzte die Brille wieder auf die Nase, ließ sich die Zweifel an der eigenen Aussage nicht anmerken und hielt den Atem an, bis der Motor ihrer Bella wieder tuckerte. Den Spritverbrauch bis Cattolica hatte sie genau, aber knapp kalkuliert – ohne unfreiwilligen Abstecher, wie sie vermutlich gerade einen machten.

Sonja schaute immer noch skeptisch drein und war es auch, einen Kommentar sparte sie sich jedoch und schlang ergeben die Arme um ihre Freundin. Es war Elkes Roller, und es war Elkes Idee gewesen, gemeinsam einen Italienurlaub zu machen. Und obwohl es ihr nicht gefiel, Angsthase genannt zu werden, musste sie sich eingestehen, dass sie einer war. Ohne Elke wäre sie weder hier noch anderswo in den Ferien, sie säße bei ihren Eltern, würde im Haus helfen und im Garten und sich schief ansehen lassen, wenn sie nur mal ins Kino wollte. Doch Elke hatte ihr die richtigen Worte